



Zeitung für die elegante Welt.

Sonnabend

127.

23 October 1802.

Ueber den gesellschaftlichen Umgang in Linz.

(Linz, 4 Octob. 1802.)

Ich möchte so gern über das Leben dieser Hauptstadt ein angenehmes, einladendes Bild liefern; aber die Wahrheit erlaubt mir nicht, mit einer Darstellung aufzutreten, über die mich die Publizität vor ihren Richterstuhl ziehen könnte. Ich beschränke mich daher auf die gewissenhafteste Beschreibung, die zwar keine glänzende, aber doch eine getreue Skizze unsers gesellschaftlichen Umgangs enthält.

Linz war ehemals in dieser Rücksicht — gut bekannt. Lage, Wohlstand, Friede, und die Unbekanntheit mit einem gewissen Zeitgeist machten den Aufenthalt in dieser Stadt sehr angenehm. Die Lage ist zwar die nehmliche; aber die Theilnehmer an dieser Naturfreude — an dem Genuße reizender Gegenden, sind wenig. — Der Wohlstand hat sich zwar nicht vermindert, nur verändert. Er befindet sich fast einzig in den Händen des Bürgers und des Landmannes. Der unbehaufete Bewohner, besonders der Besoldungsstand und kleinere Gewerbsmann trauert über die vergangene wohlfeile Zeit, und kämpft mit der theuren Gegenwart. — Der Friede hielt uns jene großen Uebel entfernt, die ein anhaltender Krieg herbeiführte. — Der Zeitgeist kannte noch nicht die neue Waage, auf der man das Gewicht seines Standes und Glücks, manchmal auf eine sehr wucherische Weise, abwägt. Es herrschte Zutrauen; es herrschte Uebereinstimmung, ohne die das

gesellschaftliche Leben nicht bestehen kann. Man durchgehe ganz Linz, und man findet keinen öffentlichen Zusammenkunftspunkt. Stadtgespräche in einem Haufen kann man nicht als Gesellschaften ansehen. Es lebt beinahe Alles nur für sich, und kennt außer seinem eigenen Kreise — keinen gemeinsameren Birkel. — Der Adel ist nicht zahlreich, und führt ein sehr stilles Leben. — Das Militär, das vorher so sehr mit andern Ständen konverfirte, lebt seit der Zurückkunft aus dem Kriege so ziemlich isolirt. Der Beamte verliert größtentheils alle Gesellschaftsfreude. Seine Hausfuge — ein misrathenes Kind, von kleinem Gehalte und Theuerung erzeugt, ist sein einziger und treuester Gesellschafter. — Der bemittelte Bürger lebt in seinem Hause und vermeidet jene Stände, die ihm an Wohlstand so weit nachstehen. Der kleinere Gewerbsmann trinkt am Sonntag in der Schenke, führt Krieg und schließt Frieden, — und so lebt jeder Stand — und fast jeder in seinem Stande — bloß für sich.

Die öffentlichen Verter gewähren dabei keine Entschädigung für die entzogenen Freuden der Geselligkeit. Das Kasino ist entvölkert und schon so weit herabgekommen, daß sich sogar Gassenjungen und Kofsbuben auf dem Billiard herumtreiben.

Das Theater ist endlich noch der einzige Erholungsort. Aber auch dieses hat gegen die Zeiten, als Herr Graf Rosenberg, und nachher Herr Slogal die Unternehmung führten, in mancher Rücksicht verloren. Der dormalige Entrepreneur, Herr Dengler,